Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 8 (1914)
Heft: 11

Artikel: Ein treuer Knecht [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923312

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Acker oder anderswo. Er selbst arbeitete gerne und verstand die Arbeit; aber er hatte auch die Gabe, diese Arbeitsfreude und dieses Arbeitsgeschick auf die Zöglinge zu übertragen und sie zu fröhlichen, aber auch denkenden Arbeitern zu erziehen. Nicht als Aufseher war er dabei, sondern wie ein Vater mit seinen Söhnen.

Immer hilfsbereit und zuvorkommend war er gegen seine Kollegen. Wie oft stellte er sich uns willig zur Verfügung. Er war bestrebt, mit allen im Frieden zu leben. Wohl gab es auch Meinungsverschiedenheiten; allein er ließ die Sonne nicht untergehen über seinem Zorn. In kurzer Zeit löste sich alles in Minne auf. Und wir gedenken der geselligen Stunden, wo er seinem Humor freie Bahn ließ, wo er heiter und fröhlich sein konnte, wo Gesang ertönte, den er über alles liebte, da konnte er alle Plage und alles Erdenleid vergessen.

Nun gilt es, Abschied zu nehmen.

Lieber Lehrer Kläger, Dank dir für all die Liebe nnd Treue, für deine große Mühe und Arbeit, die du für die taubstummen Knaben geleistet hast, Dank dir für alle Freundschaft und Hilfe, die du uns allen, dem Vorsteher und den Kollegen erwiesen hast. Dein Name wird in der Geschichte der Anstalt tief eingegraben sein. Möge deine Treue, dein Geist der Liebe, der Aufopferung und der Fröhlichkeit in unserer Anstalt weiterleben.

Zur Unterhaltung

Ein treuer Knecht.

(Aus meinen alten Erinnerungen.)

(Schluß.)

„Ja, Vater, das ist wie auf Christian gemacht," rief Hans, der älteste Sohn. „Wie mutig hat er den kleinen Martin aus der brennenden Kammer geholt."

„Und der Katze hat er einen Dorn aus der Pfote gezogen und einer Krähe ein Entenkiekel abgejagt," rief der jüngste.

„Und für die alte Mutter Jahn trägt er Wasser und haut ihr Holz," lobte Grete, das einzige Töchterchen.

„Den ungezogenen Peter Suchland hat er gehauen, weil er immer Karo, den Kettenhund neckt," sagte Karl, der zweite Sohn.

„Sei Du nur ganz still," fiel Hans ein. „Es hätte nicht viel gefehlt, so hättest Du auch seine Hand zu fühlen bekommen. Wie böse war er auf Dich, als Du das Nachtigallennest ausnehmen wolltest."

„Da hättest Du eine Tracht Prügel verdient," bemerkte der Vater mit ernstem Tadel.

Karl sah ganz niedergeschlagen aus und sagte kleinlaut: „Ich werde es ja nie wieder tun."

„Karl hat dann um so fleißiger Nistkästen gebaut," rühmte Grete, um den Bruder zu entschuldigen.

„Das haben wir auch getan," riefen die Jungen.

„Aber Karl hat doch die meisten und schönsten gefertigt," behauptete Grete. „Er hat dadurch sein Unrecht wieder gut gemacht," sagte Christian.

Der Vater mußte lächeln, als er wahrnahm, mit welchem Eifer die Kinder das Lob ihres schlichten Freundes verkündeten, und welchen Einfluß er bereits auf sie gewonnen hatte.

Auch alle anderen Kinder auf dem Gute waren Christian zugetan und saßen gern, wenn Feierabend war, neben ihm und seinem Hunde. Wie hübsch wußte er dann zu erzählen, bald lustig, bald rührend, bald belehrend, manchmal aus seinem Leben, besonders häufig aber von der Klugheit und Treue der Tiere. Und während er sprach und Mohr zu seinen Füßen lag, schnitzte er für seine kleinen Zuhörer Pfeifen und allerlei Spielzeug; doch lehrte er sie auch Nistkästen machen. Ei, gab das eine Freude, wenn solch kleines Vogelhaus von einem Star oder einer Meise bezogen wurde.

Die Singvögel waren Christians besondere Lieblinge. Er kannte sie und ihre Brutstätten, zeigte auch den Kindern manches Nest, fügte aber stets ein mahnendes Wort hinzu. Und kein Junge hätte es gewagt, ein Nest zu zerstören oder auszunehmen, zunächst aus Furcht, Christians Freundschaft für immer zu verlieren, bald aber auch aus Liebe zur Vogelwelt. Als die Kinder sahen, wie Christian in kalten Wintertagen die hungrigen Vögel mit allerlei Gesäme und Brosamen versorgte, da folgten sie seinem Beispiel. Die Jungen schaufelten den Schnee weg und legten geschützte Futterplätze an, und alle trugen fleißig ihr Scherflein herbei, um die lieben Gäste zu bewirten. Und wie groß war dann der Jubel, wenn sich die Vögel recht zahlreich einfanden und es sich an der für sie gedeckten Tafel wohl schmecken ließen! Welch Zirpen und Flattern und Hüpfen, welch munteres Treiben, welch Drängen und Picken und Schnabulieren! Wenn dann im Frühjahr tausendfacher Gesang im Garten, Feld und Flur

ertönte, dann riefen die Kinder wohl: „Die Vögel sagen uns ihren Dank.“ Christian aber meinte: „Das tun sie auch noch auf andere Weise. Seht nur, wie fleißig sie die Obstbäume absuchen, wie massenhaft sie schädliches Gewürm vertilgen! Da wird's gewiß eine schöne Ernte geben.“ Und die Kinder wurden dann noch eifriger in ihrer Fürsorge, und die Mägdlein begannen schon im Herbst, allerlei Gesäme, Beeren und Körner im Vorrat zu sammeln.

Auch auf die Mitknechte, Mägde und Tagelöhner übte Christian eine stille, aber nachhaltige Wirkung aus, nicht mit langen Reden, sondern durch sein Beispiel, durch ein kurzes Wort, durch eine freundliche oder ernste Mahnung. Anfangs wurde er oft verspottet, doch allmählich schlug die Stimmung um. Immer dienstfertig und hülfsbereit, erwarb er sich durch seine ruhige, gelassene Art, durch seine Gutmütigkeit und seinen heiteren Sinn allgemeine Zuneigung und Liebe.

Je länger Christian auf dem Gute war, um so mehr gewann er an Einfluß, und bald wurde es eine stehende Redensart, wenn ein Knecht auf seine Pferde schlug oder eine andere Ungehörigkeit beging: „Du, laß das nicht Christian sehen“ oder „Was würde Christian dazu sagen?“

So unterblieb manche Roheit, und es bürgerten sich ganz allmählich bessere Sitten ein. Der Amtmann sah es mit Freude und Befriedigung, und empfand es wohl, daß Christian wohltätig einwirkte. Im stillen mußte er sich eingestehen, wie Christians Beispiel sogar auch auf ihn selbst Einfluß gewonnen hatte, wie der Knecht seinem Herrn ein Lehrmeister wurde. Er war milder, freundlicher und rücksichtsvoller gegen seine Leute geworden, mitleidiger und barmherziger gegen die Tierwelt; er achtete mehr auf die Bedürfnisse und das Wohlergehen seiner Untergebenen. Wie manchen lang bestehenden Mangel und Uebelstand, den er früher nie bemerkt hatte, wurde er erst jetzt gewahr, und es erschien ihm als eine dringende Pflicht, für Beseitigung zu sorgen.

So ging ein reicher Segen von Christians Leben aus, von dem er in seinem demütigen Sinn und in seiner Herzenseinfalt nichts ahnte. Nie werde ich diesen einfachen und guten Menschen vergessen.

Olga Altmann.

Aus Taubstummenanstalten

Einladung.

Die Taubstummen-Anstalt Riehen feiert am 21. Juni ihr 75jähriges Jubiläum. Alle ehemaligen Zöglinge werden hiedurch dazu eingeladen. Wer teilzunehmen wünscht, wolle sich bis am 10. Juni beim Inspektor anmelden.

Das Programm sieht folgendes vor:

Empfang der Gäste in der Anstalt.
11^{00} Gottesdienst für die Taubstummen.
12^{00} Gemeinschaftliches Mittagessen.
3^{00} Beginn der Feier in der Kirche.
5^{00} Sammlung in der Anstalt. Tee. Allerlei Darbietungen der Zöglinge.
Hernach Verabschiedung der Gäste.

Für Nachtquartier kann leider nicht gesorgt werden.

Riehen, 23. Mai 1914. Die Kommission.

Fürsorge für Taubstumme

An die Taubstummen im Aargau.

Da sich in der kantonalen Pflegeanstalt in Muri stets eine größere Anzahl Eurer Schicksalsgenossen aufhält, habe ich mich entschlossen, auch dort jährlich 3 Taubstummengottesdienste abzuhalten. Es steht uns in der Anstalt eine heimelige Kapelle zur Verfügung; auch wird uns die Verwaltung der Anstalt ein „Zöbeli“ (Vieruhrbrot) servieren.

Diejenigen unter Euch, die dazu eingeladen zu werden wünschen, wollen es mir bis zum 15. Juni per Postkarte mitteilen.

Mit freundlichem Gruß Euer
J. R. Müller, Pfarrer, Birrwil.

Die schweizerische Landesausstellung in Bern 1914

Billige Speisen und Getränke. Wer da glaubt, die Verköstigung in der Ausstellung sei teuer, der irrt sich gewaltig und wird angenehm enttäuscht, wenn er neben den höhern auch die billigen Preise in den Verzeichnissen der nachgenannten Restaurationen liest: